

## Haben Sie Geld auf der Bank?

Dann tun Sie etwas, was gegenwärtig keine Bank mehr tut, Sie geben Ihrer Bank nämlich einen Kredit. Den braucht sie dringend, weil keine Bank genügend eigenes Geld besitzt, um ihren Verpflichtungen nachzukommen und ihrerseits Kunden Kredite geben zu können. Da Ihr Geld und das Ihrer MitbürgerInnen dafür auch nicht ausreicht, haben die Regierungen weltweit in den letzten Wochen mehrere Billionen Euro bereitgestellt, um die Banken flüssig zu halten.

Sie denken, das ist auch Ihr Geld, weil es doch aus den Staatseinnahmen, also aus Ihren Steuern finanziert werden muss? Da haben Sie Recht. Wirtschaft und Politik sagen, das müssten sie so machen, weil alles noch schlimmer komme, wenn die Banken pleite gingen. Frau Merkel sagt, immerhin garantiere sie doch Ihre Sparguthaben auf der Bank. Ob die Bundeskanzlerin dafür dann noch Geld hat, wenn die Banken alles bekommen haben, steht auf einem anderen Blatt. Denn der Versicherung der Bundesregierung, wenn die Bankgeschäfte erst einmal wieder richtig in Schwung gekommen seien und die Börsenkurse wieder steigen, dann sei alles gut und das Geld des Staates werde gar nicht mehr gebraucht, ist nicht zu trauen. Sind doch gerade die Geschäfte der Banken und die steigenden Kurse das Problem und keineswegs seine Lösung.

**Deswegen machen wir am Weltspartag dem 30. Oktober  
ordentlich Krach und protestieren überall in Deutschland!**

**Zentraler Protest ist in Berlin: 17.00 bis 20.00 Uhr  
Ort: Bundesfinanzministerium, Berlin, Wilhelmstr. 97**

## Die Ursachen der Krise

liegen ganz tief in der globalen Weltwirtschaft. Seit mehreren Jahrzehnten haben die Besitzer großer Vermögen (Unternehmen, Fonds, Privatpersonen) nämlich ein ganz besonderes Problem, mit dem Sie und wir niemals zu tun haben werden: Sie wissen nicht mehr, wohin mit ihrem vielen Geld. Wenn jemand Geld investiert, um Produkte herzustellen, dann muss er sie hinterher auch verkaufen, damit er ein Geschäft machen kann. Aber wo auf der Welt gibt es Märkte, auf denen man zusätzlich, über das heutige Maß hinausgehend, Waren verkaufen kann, deren Herstellung mehrere Hundert Milliarden Euro kostet? Das aber sind die Summen, die die Vermögenden täglich an den Börsen einsetzen und zu vermehren versuchen.

Seit der ersten Hälfte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als die ölproduzierenden Länder plötzlich sehr viel Geld zur Verfügung hatten, suchten riesige Summen nach profitablen Anlagemöglichkeiten. Die ganze Geschichte des Neoliberalismus seither ist eine Geschichte zur Beantwortung dieser Frage. Lösungen

wurden in verschiedene Richtungen gesucht, meist ging es darum, sich den Weg über die Produktion von Waren zu ersparen. Dafür wird eigenes Geld einem Anderen, der es mit Zinsen zurückzahlen muss, ohne dass er diese Zinsen durch die Schaffung von neuem Wert verdienen könnte. Mit die ersten Kreditnehmer waren die Regierungen des Südens, die ihre Länder innerhalb kürzester Zeit in die Schuldenkrise trieben.

Zweitens dehnte man die Funktion der Finanzmärkte so aus, dass dort immer mehr angebliche „Produkte“ handelbar wurden, aus denen Geldansprüche entstehen, die erst einmal durch nichts gedeckt waren und sind. Wenn aus diesen Ansprüchen reale Zahlungen werden sollen, dann muss jemand sie begleichen. Das übernehmen oft die Staaten, die damit in eine immense Verschuldung geraten – alleine in den USA gegenwärtig ohne die Auswirkungen der aktuellen Krise über 10 Billionen \$. Aber auch Private spielen dabei eine Rolle, wie die Hypothekenkrise in den USA deutlich macht.

Und auch für die Staatsverschuldung müssen letztlich die weniger vermögenden Menschen geradestehen. Der Abbau des Sozialen, der Ausverkauf der öffentlichen Güter, die Zerstörung der Infrastruktur betreffen vor allem sie. In Deutschland hat man mit Riester die Rente teilweise auf die Kapitalmärkte geworfen, im Gesundheitswesen werden Krankenhäuser privatisiert und mit dem Gesundheitsfonds das Ende der gesetzlichen Krankenversicherung eingeleitet, die Bahn soll für ein Butterbrot verscherbelt werden. Das alles geschieht nur, um das Verlangen der Märkte nach neuen Anlagemöglichkeiten zu befriedigen. Das kann auf Dauer nicht funktionieren. Es mag noch einmal für ein paar Jahre gut gehen oder es kann auch schon dieses Mal das ganze Gebäude zusammenstürzen, vermeidbar ist der Zusammensturz nicht. Der Kapitalismus ist ein zutiefst krisenhaftes System, das nicht dauerhaft beherrschbar und regulierbar ist.

## Unsere Forderungen:

Dabei ist es sicher nicht falsch, das Funktionieren der Ökonomie sicherzustellen – ohne funktionierendes Geld und arbeitsteilige Wirtschaft ist unser aller tägliches Leben in Frage gestellt. Deshalb sind kluge Regulierungsvorschläge wichtig, aber sie allein reichen nicht aus. Eingriffe in den ökonomischen Ablauf müssen auch and der Stelle ansetzen, wo die Krise ihre Ursachen hat, sie müssen also antisystemischen Charakter haben, auch wenn klar ist, dass sie den Kapitalismus kurzfristig nicht abschaffen werden.

Zentraler Punkt für eine solche Intervention ist die Garantie des Sozialen.

So wie Merkel sagt, wir garantieren die Sparguthaben, so müssen wir sagen, wir wollen eine Garantie der gesamten gesellschaftlichen Infrastruktur und der öffentlichen Daseinsvorsorge. Und wir wollen sie aus dem bestehenden und immer wieder neu geschaffenen Reichtum, ehe er in die Hände von Anlegern und auf die Finanzmärkte wandert: Aus allen Einkommen und vor allem allen Unternehmensgewinnen muss eine umfassende materielle Sicherung für alle gewährleistet werden. Das muss jetzt geschehen. Und wir sollten von den Banken lernen und unsere Ansprüche nicht zu bescheiden gestalten!



Kontakt zur Attac AG Genug für Alle:

Werner Rätz, [werner.raetz\(at\)t-online.de](mailto:werner.raetz(at)t-online.de)  
Brigitte Oehrlein, [br.oehrlein\(at\)bewegungsdiskurs.de](mailto:br.oehrlein(at)bewegungsdiskurs.de)

Infos finden Sie auch auf der Homepage:  
<http://www.attac-netzwerk.de/ag-genug-fuer-alle/startseite/>